

Gesundheitsförderung mit und für Menschen mit Migrationshintergrund: Kultursensible Gesundheitslotsen für Leipzig

Manuela Hübner

»KuGeL – Kultursensible Gesundheitslotsinnen und -lotsen für Leipzig« ist ein Projekt der Gesundheitsförderung, das 2017 etabliert wurde und für fünf Jahre von der Techniker Krankenkasse gefördert wird. Für die Umsetzung kooperieren das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig und der DRK Kreisverband Leipzig-Stadt e. V.

Im Projekt werden Menschen mit Migrationserfahrungen zu verschiedenen Gesundheitsthemen und methodisch geschult, um im Anschluss Informationsveranstaltungen für andere Migrantinnen und Migranten anzubieten. Im Folgenden werden wir auf folgende Fragestellungen eingehen:

- Welche Themenfelder werden durch das Projekt bearbeitet?
- Wer kann Lotsin oder Lotse werden und finden Interessent/innen zum Projekt?
- Wie werden die Lotsinnen und Lotsen auf ihre Tätigkeit vorbereitet?
- Welche Erfahrungen haben wir in den ersten drei Jahren gesammelt?
- Warum brauchen wir überhaupt kultursensible Gesundheitslotsinnen und -lotsen?

1. Themenfelder

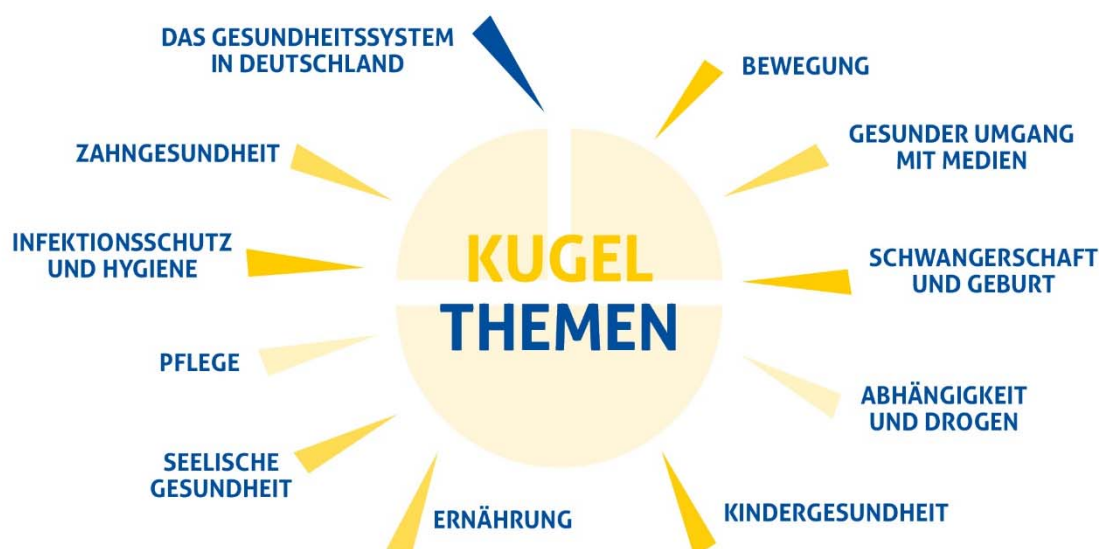


Abbildung 1: Projekt KuGeL, Gesundheitsamt Leipzig

Die Themenfelder wurden gemeinsam in einer kommunalen Vorbereitungsgruppe und mit der Geldgeberin, der Techniker Krankenkasse, ausgewählt. Nach drei Jahren lässt sich gut erkennen, welche Themen besonders stark nachgefragt sind: Gesundheitssystem in Deutschland, Infektionsschutz & Hygiene und Kindergesundheit sind die Favoriten.

Innerhalb der Themenfelder ist in Absprache mit der Einsatzstelle immer eine Differenzierung möglich. Sollten die angefragten Themen über die Kompetenzen der Lotsinnen und Lotsen hinausgehen, arbeiten wir mit Fachkräften zusammen, die dann gemeinsam mit einer Lotsin oder einem Lotsen eine sog. Tandemveranstaltung anbieten.

2. Lotsinnen und Lotsen

Lotsinnen und Lotsen können Menschen werden, die älter als 18 Jahre sind, mindestens eine andere Sprache als Deutsch sprechen, vorzugsweise selbst Migrations- und Vorerfahrungen in medizinischen, sozialen oder pädagogischen Arbeitsfeldern haben.

Im Vorfeld der regelmäßig stattfindenden Schulungen starten wir in der Regel umfangreiche Akquisebemühungen und stellen das Projekt sowohl in verschiedenen Facharbeitskreisen als auch direkt für Interessent/innen vor. Für die am 16. März 2021 beginnende Schulung waren wir bedingt durch die Pandemiesituation in unserem herkömmlichen Vorgehen extrem eingeschränkt. Die Anwerbung neuer Interessent/innen konnte ausschließlich auf digitalem Weg über E-Mails und Videokonferenzen stattfinden. Nichtsdestotrotz haben sich 31 Personen angemeldet – so viele wie noch nie zuvor.

Vor der Zulassung zur Schulung finden mit allen Interessent/innen ausführliche Aufnahmegespräche statt, in denen das Projekt vorgestellt sowie die Vorerfahrungen und Motivation der Interessent/innen erfragt werden. Unter den Menschen, die sich für eine Mitwirkung im Projekt interessieren, findet sich immer ein hoher Anteil an Personen mit beruflichen Abschlüssen oder Vorerfahrungen in den gewünschten Tätigkeitsbereichen. Darüber hinaus sind einige Interessent/innen bereits in anderen Projekten ehrenamtlich engagiert.

Unsere aktuellen Lotsinnen und Lotsen kommen aus vielen verschiedenen Ländern: Syrien, der Türkei, Vietnam, der Mongolei, Spanien, Venezuela, Mexiko, Ungarn, dem Iran, dem Irak, der Ukraine, dem Libanon, Libyen und Georgien. Es gibt Menschen mit Fluchtgeschichte genauso wie Menschen, die für eine Ausbildung, ein Studium, eine berufliche Tätigkeit oder aus familiären Gründen nach Deutschland gekommen sind. Die Gruppe besteht aus 19 Frauen und 9 Männern im Alter von 20 bis 54 Jahren. Die Lotsinnen und Lotsen sind ehrenamtlich für das Projekt tätig und erhalten für die Informationsveranstaltungen und die Beteiligung an der Öffentlichkeitsarbeit (zum Beispiel Standbetreuung) eine Aufwandsentschädigung.

3. Schulung der angehenden Lotsinnen und Lotsen

Zur Vorbereitung auf die Tätigkeit bieten wir eine umfangreiche Schulung an, die aus folgenden Pflicht- und Wahlmodulen besteht:

Pflichtmodule	Wahlmodule (jeweils 4 UE)
Kennenlernen und Einführung (4UE)	Alle weiteren Themen: gesunde Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit, Kindergesundheit, Schwangerschaft und Geburt, Hygiene, gesunder Umgang mit Medien, Wege im Pflegesystem
Das Deutsche Gesundheitssystem (4UE)	
Aufenthaltsstatus und Zugang zu medizinischer Versorgung (4UE)	
Methoden (20 UE)	

Die einzelnen Themen werden durch entsprechende Fachkräfte vermittelt. Um in dem Projekt als Lotsin oder Lotse tätig werden zu können, ist die Teilnahme an allen Pflichtveranstaltungen sowie mindestens drei Wahlmodulen Voraussetzung. Darüber hinaus gestalten die Lotsinnen und Lotsen eine 20-minütige Probeveranstaltung wahlweise in Deutsch oder einer anderen Sprache.

Für die Schulung haben wir zu jedem Thema gemeinsam mit den Fachreferent/innen ein Handbuch geschrieben – an dessen Inhalte sind die Lotsinnen und Lotsen für ihre eigenen Veranstaltungen gebunden; sie müssen keine zusätzliche Inhalte erarbeiten. Für die Gestaltung der Informationsveranstaltungen stellen wir außerdem zu jedem Thema eine Präsentation (auf Deutsch) sowie mindestens ein Handout (auf Deutsch, in leichter Sprache) zur Verfügung.

Angesichts der weiterhin bestehenden Notwendigkeit zu Kontaktbeschränkungen bieten wir in der diesjährigen Schulung erstmalig einen Teil der Themen als E-Learning-Einheiten an. Dafür arbeiten wir mit der Volkshochschule Leipzig zusammen und nutzen die VHS Cloud. Alle weiteren Themen bieten wir bis auf weiteres in Form von Videokonferenzen an.

Überraschenderweise gibt es Interessent/innen, die unter den Wahlmodulen ausschließlich diejenigen gewählt haben, die für das Selbststudium angeboten werden. Diesen Teilnehmenden kommt das selbstorganisierte Lernen unabhängig von Ort und Zeit entgegen. Wir hoffen, dass sie mit den Aufgaben und Materialien gut zurecht kommen!

4. Bisherige Erfahrungen

Seit Beginn des Projektes im November 2017 fanden zwei Schulungen und seit 2019 90 Informationsveranstaltungen mit mehr als 800 Teilnehmenden statt. Aktuell beginnt die dritte und damit letzte Schulung im geförderten Projektzeitraum.

Das Projekt ist mittlerweile in Leipzig etabliert. So konnte die Anzahl der Veranstaltungen trotz der Kontaktbeschränkungen in der Pandemiesituation 2020 gegenüber dem Vorjahr von 43 auf 46 gesteigert werden.

Die Informationsveranstaltungen durch die Lotsinnen und Lotsen werden von den Teilnehmenden überwiegend als gut bewertet: über 90% der Befragten würden die Veranstaltung weiterempfehlen und beabsichtigen, sich in Zukunft mehr um ihre Gesundheit zu kümmern.

An den Veranstaltungen nehmen überwiegend Frauen teil und der Anteil an Personen mit einem Hochschulabschluss ist sehr hoch. Darüber hinaus geben über 80 % der Befragten an, mittlere bis sehr gute Deutschkenntnisse zu haben.

Diese sehr guten Ergebnisse sind für uns ein der Ausgangspunkt, um zu diskutieren wie wir mehr Männer, mehr Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und geringeren Deutsch-Kenntnissen erreichen könnten.

Zusammenarbeit mit den Lotsinnen und Lotsen

Die Zusammenarbeit mit den Lotsinnen und Lotsen ist für uns in der Projektleitung und -Koordination äußerst bereichernd: Viele sind herausragende Persönlichkeiten, die sich trotz aller Widrigkeiten im Integrationsprozess (Deutschland macht es gerade außereuropäischen Fachkräften nicht leicht, hier beruflich adäquat Fuß zu fassen), mit Herzblut für ihre Mitmenschen engagieren. Darüber hinaus bringen nicht wenige eine bewegende Lebensgeschichte mit.

Das Miteinander zwischen den Freiwilligen ist von Offenheit und Respekt geprägt: In den Methodenschulungen ermutigen wir die Teilnehmenden sich selbst auszuprobieren und einander konstruktives Feedback zu geben – »ich bin stolz auf Dich« war dabei die schönste Botschaft eines Lotsen für einen anderen.

Herausforderung Partizipation

Entsprechend der Standards moderner Gesundheitsförderung ist das Projekt KuGeL auf Partizipation ausgelegt. So sprechen wir bei Menschen von Migrationserfahrungen nicht von unserer Ziel- sondern von Dialoggruppe. Um Partizipation umzusetzen sind in der Konzeption unter anderem regelmäßige Treffen mit den Lotsinnen und Lotsen und deren Einbindung in den Qualitätszirkel vorgesehen.

Die monatlichen Treffen finden statt, in den letzten Monaten pandemiebedingt per Videokonferenz. Die Anzahl der Teilnehmenden variiert stark. In diesen Treffen eröffnen wir immer wieder Räume, um gemeinsam an der Weiterentwicklung des Projektes zu arbeiten, die aber von den Lotsinnen und Lotsen kaum oder gar nicht genutzt werden. Über die Gründe können wir nur spekulieren.

Hingegen werden von den Lots/innen sehr häufig weitere Themen auch über das Thema Gesundheit hinausgehend vorgeschlagen, zum Beispiel Behinderung, Bildung, Umweltschutz. Hier sind dem Projekt durch die Finanzierung durch eine Krankenkasse Grenzen gesetzt.

Die Einbindung von Vertreter/innen der Lots/innengruppe in den Qualitätszirkel ist nicht gelungen. Zwar wurden zwei Verantwortliche aus der Gruppe gewählt, die Teilnahme scheiterte an konkreten Terminen und der Diskrepanz zwischen den Zeitfenstern, die Teilnehmenden im Rahmen ihrer Arbeitszeit und den Freiwilligen in ihrer Freizeit zur Verfügung stehen.

5. Bedarf für kultursensible Gesundheitsprojekte

Zum Stichtag 31.12.2019 lebten in Leipzig knapp 93.000 Menschen mit Migrationshintergrund (15,4% der Gesamtbevölkerung). Die zehn häufigsten Herkunftsländer sind: Russland, Syrien, Polen, Rumänien, Vietnam, Ukraine, Irak, Türkei und Afghanistan.

Menschen mit Migrationshintergrund nutzen die Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention meist nur in geringem Maße. Medizinische Behandlung und/oder Beratung wird häufig erst spät oder gar nicht wahrgenommen. Die Ursachen dafür sind vielfältig, Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede erschweren den Zugang zum deutschen Gesundheitssystem. Weiterhin wird vermutet, dass es kaum Kenntnisse über die vorhandenen Angebote und die entsprechenden Zugangsmöglichkeiten gibt. Darüber hinaus determinieren Bildungsstand und Herkunft das Wissen über individuelle Möglichkeiten der Verhinderung von sogenannten Volkskrankheiten (Ernährung, Bewegung, verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol etc.).

Nach der Unterbringung der Geflüchteten gehört die gesundheitliche Versorgung sowohl im präventiven wie im kurativen Bereich zu den grundlegenden Schwerpunkten einer gelingenden Integration.

Menschen mit Migrationserfahrungen zu sog. Gesundheitsmittler/innen auszubilden und diese im Rahmen von Peer-Education-Prozessen einzusetzen, ist ein Ansatz guter Praxis in der Gesundheitsförderung, der sich auch in Leipzig bereits vor KuGeL bewährt hatte.

Neben den durch das Projekt geförderten Kompetenzen (thematisches Wissen und methodische Fertigkeiten) bauen wir besonders auf die migrationsbedingten Erfahrungen und implizites Kulturwissen, die und das unsere Lotsinnen und Lotsen mit den Teilnehmenden ihrer Informationsveranstaltungen gemeinsam haben. Gesunde Informationen kultursensibel zu verpacken legen wir in die verantwortungsvollen Hände der ehrenamtlichen Lotsinnen und Lotsen, wobei wir auch das Bewusstsein für diese Verantwortung stärken und fördern.

Somit nimmt KuGeL unter den angesprochen Zugangsbarrieren vor allem die migrationsbedingten Informationsdefizite und Sprachbarrieren in den Blick. Wir sind uns bewusst, dass das Projekt zum einen mit seinem Angebot an gesunden Informationen nur einen ersten kleinen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe am deutschen Gesundheitssystem leistet, und es zum anderen nicht nur informierter Migrant/innen und Migrant/en bedarf sondern auch Angebote der Gesundheitsförderung und der medizinischen Versorgung nötig sind, die sich (weiter) öffnen und mit Diversität selbstverständlich und sensibel umgehen.

Autorin

Manuela Hübner ist Erziehungswissenschaftlerin und Erwachsenenpädagogin. Seit 2009 ist sie im Gesundheitsamt der Stadt Leipzig als Koordinatorin für Suchtprävention tätig. Die Integration von Menschen mit Migrationserfahrung ist ihr eine Herzensangelegenheit.

Kontakt:

Stadt Leipzig

Gesundheitsamt

Manuela Hübner

Koordinatorin für Suchtprävention

Friedrich-Ebert-Straße 19a

04109 Leipzig

E-Mail: manuela.huebner@leipzig.de

Internet: www.leipzig.de/suchthilfe

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de